

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

**Inserate**  
werden pro Spalte und deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 10 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2,50 R., monatlich 1,67 R., monatlich 84 Pfg., excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich: K. B. Dr. H. Hoff in Halle.

№r. 268. Halle a. d. Saale, Sonntag den 15. November 1885.

## Die Diätenprozesse und die Offizien.

Wir haben bereits den Ausfall der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" auf die Urtheile der Langzeitigen von Halle und Nordhausen gebührend gekennzeichnet und wenn wir nur unsere Widerwillen gegen eine verachtliche Verrohung des öffentlichen Tones im Deutschen Reiches möglich sein ließen, würden wir uns hüten, auf so gallinge Ereignisse nochmals zurückzukommen. Wir können uns so eher darauf beschränken, als wir gleich beim ersten Auftauchen der Diätenprozesse vorausgesetzt haben, daß sie den unerschütterlichen Habitus hervorzuheben müßten und als wir wiederholt unsere Stellung zu der Frage in unabweisbarer Weise dargelegt haben. Es ist zudem ein altes deutsches Recht, daß der Unterlegene in einem Prozesse eine Weile Invasor auf der Richter scheitern darf und so möchte es genügen erscheinen, den Ausfall der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" für etwas als das zu kennzeichnen, was er war, und ihn im übrigen unter den Tisch zu werfen. Allein es läßt sich nicht verlernen, daß System in diese offizien Angriffe auf die deutsche Reichsregierung gebracht werden soll; nicht nur ist die Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in ihren gefühlsvollen Unterstellungen fortgeschritten und hat sich zu der gar nicht mißverständlichen Drohung verpflichtet, daß ihre — sehr unmaßgebliche — „Aufsicht" der Diäten, „schließlich auch in unserer Reichsregierung zum Ausdruck gelangen werde, sondern die gleichfalls offizien „Berliner Politischen Nachrichten" unterstützen sie mit anderweitigen Drohungen und diesem ganz unerhörten Treiben gegenüber ist allerdings ein neuer und kräftiger Protest zur unerlässlichen Nothwendigkeit geworden.

Wir lagen ausdrücklich: Protest und nicht etwa: Widerlegung, denn es diese den offizien Sophismen, welche gegen die einfachen, klaren, unabweislichen Grundprinzipien namentlich des halleschen Langzeitigen ins Feld geführt werden, soll viel Ehre erweisen, wenn man sie sachlich behandeln wollte. Selbst aber noch in dem Falle, daß sie je einmal begründeter wären, als sie sind, würden sie keine solche Bedeutung verdienen, einfach weil sie nichts beuten als eine grobe Unschicklichkeit. Die Frage, ob die Annahme von privaten Diäten verfassungsmäßig erlaubt sein soll, ist zur Entscheidung der Gerichte gestellt worden, nicht durch diesen oder jenen, sondern durch den preussischen Reichstag, welcher mindestens doch für die Offizien eine Autorität ist; wenn der preussische Reichstag zu den preussischen Gerichten das Vertrauen hat, daß sie das für und Wider der Frage richtig erwägen und einen richtigen Entscheid fällen werden, so müssen sich auch die Offizien an diesem Vertrauen genügen lassen. Zudem hat die deutsche Presse bisher stets die gute Seite beobachtet, in einen noch abhängigen Reichstheile nicht hineinzuweisen, am wenigsten in dem Tone hineinzureden, den die Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sich anmaßt zu erlauben. Hiergegen soll ebenso entschieden protestirt werden, wie gegen die wahrhaft unaufrichtigen Unterstellungen, welche das genannte Blatt beuht des Nachweises macht, daß vom Volke gewählte Männer um der Diäten willen ihre Uebereignung verweigern könnten. Nichts kann die Verwilderung unserer öffentlichen Lebens mehr befördern als das Anschlagens eines solchen Tones gegen deutsche Gesetzgeber und Richter.

Etwas anderer Art sind die Drohungen der „Berliner Politischen Nachrichten." Sie meinen, wenn Abgeordnete Parteidiäten annehmen, sollte diesem „Verfassungsbruch mit

Erfassung der Konventionen" entgegengetreten werden und falls die rechtliche Handhabung dazu fehle, der Art. 32 der Reichsverfassung zu einem loci perfecti gemacht werden. Der erste Punkt ist sehr einfach dadurch erledigt, daß die „rechtliche Handhabung" in der That fehlt. Eher ließe sich über den zweiten Punkt reden; auch wir haben von Anfang an betont, daß wenn die Regierung in dieser Frage vorgehen wollte, einzig und allein der gesetzgebende Weg angezeigt gemessen wäre. Allein wir haben auch gleich hinzugefügt, daß wir auch diesen Weg für verfehlt erachten müßten. Es ist sehr wir von jeder den fortwährenden Parteidiätenfonds besänftigt haben, so haben wir doch stets anerkannt, daß es eine andere Sache mit dem entsprechenden sozialdemokratischen Fonds sei. Das alte und positive Vorrecht der arbeitenden Klassen würde in wesentlichster Weise beschränkt, das letztere sogar geradezu aufgehoben werden, wenn die Annahme von Diäten aus privaten Fonds gesetzlich verboten würde. Es handelt sich dabei nicht allein um Sozialdemokraten, aber auch wenn es sich nur um sie allein handelte, könnten wir uns immer noch auf das Zeugnis des Fürsten Bismarck berufen, welcher es — und zwar mit volstem Rechte — als unerwünscht und nichtwichtig bezeichnet hat, daß wenn einmal eine sozialdemokratische Partei bestände, dieselbe auch im Parlamente eine angemessene Vertretung finde, was gegenwärtig nur auf dem Wege von Parteidiäten möglich ist. Mit dieser Ansicht stehen wir festweg allein; wir nur ein Beispiel zu erwähnen, so macht die „Nat.-Ztg." gegen die gesetzliche Abänderung des Art. 32 der Reichsverfassung die dieselben Gesichtspunkte geltend, durch die wir uns von Anfang an in der Diskussion haben leiten lassen. Es wäre eine vortheilhafte Forderung, auf eine Herabstimmung der offizien Lohn zu rechnen, aber die Erwartung ist berechtigt und erlaubt, daß je lauter dieser unzeitige Lärm sich ausstößt, umso weniger die Zwecke erreicht werden, wegen deren er erhoben wird.

## Politische Ueberlicht.

Am Donnerstag hat die Konferenz in Konstantinopel wieder eine Sitzung abgehalten. In derselben schlug die Pforte vor, daß sie gemeinsam mit den anderen Mächten den Fürsten Alexander auffordere, Rumelien mit seinen Truppen zu verlassen. Der Sultan würde jedoch einen außerordentlichen Kommissar mit Zustimmung der Mächte nach Rumelien senden, um die dort bis zur Wahl eines definitiven Gouverneurs die Autorität auszuüben. Entlich solle eine gemischte Untersuchungskommission die Wünsche der Rumelien während der Dauer dieser provisorischen Verwaltung prüfen. Es gilt für wahrscheinlich, daß über die beiden letzten Vorschläge eine Einigung der Mächte zu Stande kommen werde, daß aber hinsichtlich des ersten Punktes Frankreich und England dabei bleiben, daß die Aufforderung an den Fürsten Alexander schließlich im Namen der Pforte geschehe. Am Samstag sollte eine weitere Konferenzung stattfinden. Derselbe ist aber, wie aus Konstantinopel telegraphisch gemeldet wird, wegen Unwohlseins des russischen Vizekonsuls nachoff auf Sonntag verziehen worden. — Die außerdem heute zur Vorfahrt vorliegenden Telegramme lauten: \* Athen, 13. Nov. Der Ministerpräsident Deljanoff hat das am 13. gestellte Verlangen über die Angelegenheit des griechischen Konsulatskanzlers in Canoa, dessen Abberufung die

Worte verlangt hat, in der Kammer Erklärungen abgegeben, abgelehnt. — Das amtliche Blatt veröffentlicht das Gesetz, durch welches die Militärstrafgesetze erwidert werden, während der Mobilisirung des Heeres Rekrutierungen vorzunehmen.

\* Sofia, 13. Nov. Die Nachrichten, daß dem englischen diplomatischen Agenten Gascelles überhört ein Memorandum über angebliche russische Umriffe zugefertigt worden sei, sowie daß Fürst Alexander Änderungen gethan habe, welche betreffend die russischen Offiziere gewesen, werden von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt.

\* Wien, 13. Nov. Die von englischen Blättern aus Cattaro verbreiteten Meldungen über österreichische Truppenkonzentrationen in der Herzegovina werden wahrscheinlich: seit als vollständig unbegründet bezeichnet mit Hinweis auf die sehr bestimmte Erklärung des Reichsfinanzministers v. Radau, daß die Occupationstruppen nicht vermehrt werden und durch, als sein Nachtragsgeld nicht vorhanden sei.

Die französische Deputirtenkammer erledigte am Freitag die Prüfung der Wahlen in 9 weiteren Departements, es sind bis jetzt 442 Wahlen für gültig erklärt. Der von Paris des definitiven Bureau erfolgt morgen. — Der pariser Municipalrat hat beschloß am Freitag eine Resolution, die sich für die Annahme aller der wegen politischer Verbrechen und Vergehen Verurtheilten auspricht. Dem Vernehmen nach soll von den Intraffanten in der Kammer demnächst ein ähnlicher Antrag eingebracht werden.

Eine in Chicago stattgehabte Konferenz von nordamerikanischen Preisbildern nahm mehrere Resolutionen an, in welchen gegen eine Erhöhung der Schatzgolds protestirt und die freie Einfuhr von Materialien für die Industrie befürwortet wird.

Aus Kanton wird telegraphisch gemeldet: In der Proklamation des Königs Lih-tsi von Siam wird erklärt, daß England thöricht und unannehmbar gemacht habe, werde es zum Kriege zwischen England und Siam kommen. Der König fordert alle treuen Birmanen auf, für Vaterland und Religion zu kämpfen. Er werde sich an die Spitze der Truppen stellen; das Ergebnis des Kampfes werde der Sieg sein. Europäer und andere Fremde dürften zur Zeit nicht beiläufig werden; man werde sie erst tödten dürfen, wenn der Feind die Grenze überschritten habe. — Viele Europäer verlassen Mandala; die Birmanen legen ihnen nichts in den Weg. Der italienische Konsul bleibt vor der Hand noch in Mandala.

Nach einer Meldung aus Kairo vom 12. d. verläutete dort gerichtlich, daß ein Zusammenstoß von Engländern mit Anhängern des Machi stattgefunden habe.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 13. Nov. Se. Maj. der Kaiser unternahm am gestrigen Nachmittage eine Spazierfahrt und schloste in der russischen Botschaft einen Besuch ab. Am Abend unobte Se. Maj. der Botschaft in Schauspieltheater bei. Am Laufe des heutigen Vormittags nahm der Kaiser mehrere Vorzüge entgegen. — In Beßlingen erfolgte heute 9 Uhr leitens der hohen Jagdgewaltigkeit der Abbruch zur Jagd nach der Oberförsterei Colbitz, wobei sich am 12. ein freies Treiben auf Danowid abgehalten wurde, dem sich hater nach eingewonnenen Frühstück ein Spazieren auf Hofst. und Danowid in der Oberförsterei Colbitz anschloß. Die Beendigung der heutigen Jagd sollte um 4 1/2 Uhr der Rückweg nach

## M. Fahrenpredigten.

XXIII.

### Zu Hof steht man auf schmalen Füßen.

Dionysius I., Tyrann von Syrakus, pflegte schlechte Gedichte zu machen und sie obenin seinen Günstlingen vorzutellen. Unter diesen war ein freimüthiger Mann, Philozenos mit Namen, der sich unferntand, die Verse S. Tyrannus zu tabeln, wie sie es verdienen. Zur Strafe für diese unerhörte Kühnheit mußte er in die Steinbrüche, ein gefürchtetes Gefängnis, wandern. Nach einiger Zeit entlassen und bei Hofe wieder zu Gnaden angenommen, hatte er abermals die Vorlesung einer mißrathenen Dichtung seines fürstlichen Herrn zu erdulden. Kaum war dieselbe beendet, so wollte Philozenos, ohne ein Wort zu ärgern, das Zimmer verlassen. „Wohin gehst Du?" herrschte ihn Dionysius an. — „In die Steinbrüche", erwiderte Philozenos.

Noch heute gefallen sich Fürsten und selbst Fürstinnen darin, den Glanz ihrer Krone mit dem Dichtertal der zu umwinden. Nun kann einer ein guter König und ein schlechter Poet in einer Person sein. Der heutige Tag in den kaiserlichen oder braunthünen Erzeugnissen eines gefürchteten Hauptes strenge Kritik zu üben mochte, hätte zwar kaum zu befürchten, daß er zur Zwangsarbeit in Steinbrüchen verurtheilt würde; immerhin aber wäre ihm zu raten, daß er die Hofluft mit einer mehr bürgerlichen Atmospäre je eher je lieber verläßt. Denn die großen Herren lieben es nun einmal durchschnittlich nicht, daß ihre Leistungen mit dem sonst gebräuchlichen Maßstabe gemessen werden.

Wer jemals so glücklich und so neugierig gewesen ist, die Prachtsäle eines fürstlichen Hofes zu durchwandern, wird sich erinnern, daß ihn das Geseh auf den ungewohnten Parquet-Schwermetall und Ungehoben herleitete. Ganz Schritten Sicherheit und dem verschollenen Fußboden Wohnung zu gewöhnen wies ihn meistens der fürstliche Kavalier ein Paar bereitstehende Hühner zur Benutzung an. Wenn viele bei diesen schmerzlichen gleichenden Bewegungen, die einer größeren Gefahr von Weidern zur wechselseitigen Behütung dienen, noch nicht der Einfach gekommen, daß man bei Hofe überhaupt

auf glattem Boden und mit leisen, vorsichtigen Schritten umbelebte?

Das vergaß jener Johannes, der den Versuch eines Unpredigers mit dem eines Hofpredigers thörichterweise zu verbinden gedachte und dem Herrfürsten Herodes Antipas sammt seiner Gemahlin höchst unangenehme Dinge ins Gesicht sagte. Das nahm die Herrschaften übel und auf Betreiben der schwer getränkten Fürstin ließ der Fürst dem Propheten den Kopf abschlagen. Wiederrum würden die Sitten unserer Zeit ein so summarisches und blutiges Verfahren nicht gestatten. Allein schon ein unangenehmes Stranzeln, ein Allerhöchstes Mißfallen, eine verkehrte Gunst würde den Höfflingen unserer Tage, unter Umständen selbst den dauerhaftesten Hofpredigern, eine empfindliche Strafe sein.

Wie mag es zugehen, daß die fürstlichen eine starke und unvergleichliche Anziehungskraft auf solche ausüben, denen weder ihre Geburt den Vorzug verleiht noch ihr Amt die Nothwendigkeit aufliegt, in unmittelbarer Nähe der Regenten zu leben, sondern die aus tieferen Stufen langsam und mühselig zu den Auszeichnungen der oberen Stufen emporzuklimmen müssen? Hat man noch nicht gehört, daß ernste und verdiente Männer den Tag als den glücklichsten ihres Lebens wählten, an dem es ihnen zuerst vergönnt war, sich unter die Auserwählten zu mischen, deren goldstrotzende Uniformen und funtelnbe Ordenssterne ihnen als ein Abglanz der irdischen Majestät erschienen, welche nun auch sie in ihren Dunstkreis zugelassen die Gnade that? Es ist wahr, die Hund eines Fürsten, die nicht bloß von den Maßnahmen seines Regiments, sondern von seiner Person ausgeht, hat selbst für das Gefühl eines freien Mannes etwas Wohlwundes und gewinnendes. Es ist der Träger der staatlichen Macht und der vaterländischen Ehre, der sich einem Bürger seines Landes oder einem Fremden von Ausen angeschlossen. Wie viel höherer muß diese Hund bezeugen sein, die davon Vort auf ihren Tisch, Tisch für ihre Frauen, Orben in ihr Knoploch, Bekleidung ihrer Schulden, Verlorung ihrer Kinder erwarten! Daher die gekrümmten Läden die gekrümmten Ohren, die dienstfertigen Gebarden, die loyalen Verkündigungen, die süßen Schmeicheleien, die in der Hofluft, wie man sagt, am üppigsten gedeihen.

Aber denke niemand, zum Hofe zu gehören und bei Hofe sich zu erhalten sei ein leichtes Ding. Wie ein brennendes Licht die Wotten, so locht der Glanz des Hofes ganze Schwärme

strebamer, ehrsüchtiger, lästerner Menschen beiderlei Geschlechts an. Die armen Wotten stürzen in Haufen mit verbrannten Füßeln zu Boden: so fallen nicht wenige von denen, die an einem Hofe ihr Glück zu machen suchten, mit gekrümmten Hoffnungen, verwundeten Herzen, vertheilten Kaufbahnen zur Erde. Und der Fall aus solcher Höhe ist gefährlicher, als in seinen Folgen verhängnisvoller als ein Ausgleiten oder Stürzen auf dem ebenen Boden bürgerlicher Verhältnisse. In aller Leute Mund zu sein ist doch nur so lange eine Ehre, wie die Freundschaft und Liebe der Großen Gunst und Bevorzugung verleiht; jedoch webe benjengen, welche dadurch in aller Leute Mund gerathen, daß sie von den Mächtigen der Erde eine Zeit lang geschickelt, dann aber getrandamirt, verlassen, der allgemeinen Verachtung und Schandenvertheil preisgegeben werden!

In der Literatur spricht man gern von den Freundschaften hochherziger Fürsten und berühmter Dichter. In der That geräthen solche Verbindungen, je seltener sie sind, desto mehr beiden Theilen zur Ehre. Aber in Berlin und anderswo weiß man, daß der Verkehr zwischen dem König Friedrich und dem Dichter Volktaire zu den unerquicklichsten Situationen und schließlich zum völligen Bruch geführt hat. Man wird sagen dürfen, daß die Künste, Unarten und Anmaßungen des Franzosen die Hauptschuld dieser Katastrophe trugen. Wie viel mehr Laft, Mäulichkeit, Würde, Charakter zeigte Goethe am weimarischen Hofe! Und doch, hat nicht auch er, der in Weimar „Regen und Sonnenglänze machte", den Wechsel von Sonnenschein und Regen in den Begehrungen zu seinem fürstlichen Freunde zuweilen lebhafter empfunden, als seinem großen Herzen lieb war?

Wer wollte sich wundern, daß die Fürsten und Fürstinnen, die Prinzen und Prinzessinnen und was sonst zum Sternenglanz weltlicher Hoheit und Majestät gehört, daß diese zum Versehen und Versehen Geborenen, an Unwürdigkeit ihrer Annehmungen gewöhnt, von dienenden Händen getragen, von Schmeichlern umgeben, nicht nur verächtlichen Wertungen, sondern auch schmerzlichen, die erwidrende Wacht ihrer Unbedeutendheit fühlen lassen, sondern auch einen gewissen, die sich am das Vaterland verdient zu machen glauben, in dem sie treu und selbstlos den Landesherren und den Bettern dazwischen dienen?





# J. LEWIN

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-, Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe.

== Specialität == Schwarze und farbige Krimmer, Mäntel- und Besatz-Plüsch.

=== Detail-Verkauf ===

Original-Fabrikpreisen.

## Weihnachts-Ausverkauf.

<p><b>Weihnachts-Kleid</b> aus 3/4 schw. reinw. Double-Cachemir, Mf. 7,50, 9,00, 10,50 mit Besatz.</p>	<p><b>Weihnachts-Kleid</b> aus 3/4 schw. Satin-Cachemir, Mf. 5,00, 6,00, 7,50 mit Besatz.</p>	<p><b>Weihnachts-Kleid</b> aus 3/4 reinwollenem Lama, Mf. 7,00, 7,50, 8,00.</p>	<p><b>Weihnachts-Kleid</b> aus 3/4 Cheviot, glatt und gestreift, Mf. 4,50, 5,50.</p>
<p><b>Weihnachts-Kleid</b> aus halbtollenem Lama, carriert und gestreift, Mf. 3,00, 3,50, 4,00. 3/4 breit</p>	<p><b>Weihnachts-Kleid</b> aus schiffarbig Prima Druf, Excelior Mf. 3,00, 3,50, 4,00. 3/4 breit</p>	<p><b>Weihnachts-Kleid</b> aus Mixed-Cord, beste Qualität, Mf. 3,50, 4,50, 5,50. 3/4 breit</p>	<p><b>Weihnachts-Kleid</b> aus Warp, glatt und carriert, praktischer, dauerhafter Stoff, Mf. 4,00, 5,00, 6,00. 3/4 breit</p>
<p><b>braun u. schw. Mantel-Plüsch,</b> Mf. 2,50, 3,50, 5,00, 6-15 Mf.</p>	<p><b>Loop-Stoff,</b> schwarz und braun, Meter 3,50, 4,00, 5,50.</p>	<p><b>Ottoman,</b> breit gerippter Mantelstoff, Mf. 3,00, 3,50, 4,00, 5,50.</p>	<p><b>schwz. Double-Stoff,</b> Mf. 2,50, 3,00, 4-6 Mf.</p>
<p><b>Tischdecken</b> aus reintroff. Büß mit Vorbe, Mf. 4,50-6,00.</p>	<p><b>Tischdecken,</b> beste Manila-Decke mit Quasten, Mf. 2,50.</p>	<p><b>Tischdecken,</b> bedr. Manila-Decke mit Franzen, Mf. 1,50.</p>	<p><b>Tischdecken</b> aus grau u. gelb Damast mit Franzen, Mf. 1,25.</p>
<p><b>Bettdecken,</b> weiss mit Franzen, Mf. 1,75, 2,25, 2,75, 3,00, 3,50.</p>	<p><b>Bettdecken,</b> roth mit Franzen, Mf. 2,00, 2,25, 2,50, 2,75, 3,00, 4,00.</p>	<p><b>Bettdecken,</b> echt roth Damast, Mf. 3,00, 3,50, 4,00, 4,50.</p>	<p><b>Bettdecken,</b> Jaquard und Pique, weiss und buntfarbig, Mf. 3,50, 4,50, 5,00, 6,00.</p>
<p><b>Bunte Herrentaschentücher,</b> echtfarbig, per Stück 23 Pfa., Dtd. Mf. 2,40.</p>	<p><b>Weisse Taschentücher</b> in rein Leinen, Duhend Mf. 1,75, 2,25, 2,50, 3,00-7,50.</p>	<p><b>Weisse Taschentücher</b> mit bunter Bordüre, Dtd. Mf. 1,25, 1,50, 1,75, 2,25, 3,00, 4-6 Mf.</p>	<p><b>Kinder-Taschentücher,</b> weiss mit Bordüre, Dtd. 90 Pfa., bunt " " " 120 "</p>
<p><b>Blau bedr. Wasch-Schürzen,</b> Prima Qualität, fertig, Stück 80 Pfa.</p>	<p><b>Blau bedr. Hüft-Schürzen,</b> Prima Qualität, fertig genäht, Stück 90 Pfa.</p>	<p><b>Blau bedr. Prinzess-Schürzen,</b> Prima Qual., fertig genäht u. Bändern Stück 110 Pfa.</p>	<p><b>Blau bedr. Falten-Schürzen,</b> waschsch., Stück 50 Pfa.</p>
<p><b>Damast-Handtücher,</b> Duhend 5,00, 6,00, 7,50, 9,00.</p>	<p><b>Drell-Handtücher,</b> 18 Pfa., 23 Pfa., 30 Pfa., 35 Pfa.</p>	<p><b>Drell-Handtücher,</b> 15 Pfa., 20 Pfa., 25 Pfa.</p>	<p><b>Gläser-Tücher</b> 10 Pfa.</p>
<p><b>Herren-Hemden m. Falten</b> Mf. 2,00, 2,25, 2,50.</p>	<p><b>Damen-Hemden</b> Mf. 1,75, 2,00, 2,25.</p>	<p><b>Herren- und Damen-Hemden,</b> Hausemacher- starftädig, Mf. 1,50, 1,75, 2,00.</p>	<p><b>Herren- und Damen-Hemden,</b> Hemdentuch, nur beste Qualitäten, Mf. 1,50, 1,75, 2,00.</p>

Größtes Sortiment Elsasser Hemdentuche, beste Qualität, nur 45 Pfa. pr. Mtr. (statt früher 60 Pfa.), 2. Qualität pr. Mtr. 35 Pfa. (früher 50-55 Pfa.), 3. Qualität 27 Pfa. (früher 40 Pfa.). Chifons und Shirtings, nur bessere Qualitäten, 23 bis 35 Pfa. pr. Mtr. Größtes Sortiment Bettzeuge und Inletts 30, 40, 50 und 60 Pfa. pr. Mtr., in glatt, rosa Inlett und Drell, Bettbreite Mtr. 90 und 125 Pfa., Prima Qualität 150 Pfa., Herrenhüter Leinen, 3/4 und 5/4 Mtr. 30, 40, 50, 60-100 Pfa. Zeiss großes Lager in englischen und sächsischen schweren Tüll-Gardinen, 3/4 Prima Gardinen à Mtr. 30 und 35 Pfa., 10/4 Prima Zwirn-Gardinen à Mtr. 40 und 45 Pfa. Ein Vollen Triest-Tallen, nur beste Qualität in sämtlichen Farben, 3, 4 und 5 Mar. In Damen-Confection habe ich eine ganz besondere Preisermäßigung eintreten lassen, auch befinden sich mehrere Hundert zurückgestellte Piecen am Lager. Winter- und Herbst-Plüsch-Jaquets, halb- und ganzanziehend, von 12 Mar. an. Regen-Kavelocks und anziehende Regenpaletots, nur neueste Stoffe und modern gearbeitet, von 7 Mar. 8 Mar., 9-18 Mar. Anziehende Plüsch-Paletots in schwarz und braun, 15-24 Mar. Schwarze und farbige Stoff-Paletots, sehr genäht, Mar. 7,50, 9, 12-18 Mar. Winter-Dollmans, nur aus Modellen bestehend (statt 50-60 Mar.) nur 18-24 Mar. Angora-Mäntel, neueste facons und Stoffe, 9 Mf., 12 Mf. und 15 Mar. Mädchen-Havelocks mit Plüsch-Besatz, Mf. 3,00, 4,00, 5,00. Plüsch-Jacken Mf. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00.

**Manilla-Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze, extra billig, berl. Elle 27 Pfa. Damen-Capotten Mf. 1,50, 1,25. Mädchen-Capotten Mf. 1,00 u. 75 Pfa. Grösstes Lager in Fantasie-Tüchern.**

